

Fasziniert von menschlichen Hüllen aus Metall

Fotokünstlerin Claudia Fährenkemper stellte in Südkorea aus

Von Anke Schwarze

WERNE • Sucht jemand nach einer Gemeinsamkeit zwischen Insekten und Rittern, könnte er sagen: Beide haben einen Panzer. Doch das künstlerische Auge von Claudia Fährenkemper eröffnet völlig neue Parallelen. Die Werner Künstlerin beendete gerade eine Ausstellung in Südkorea. Im Goeun-Museum of Photography in Busan stellte sie Ritterrüstungen und Insektenporträts gegenüber.

36 Fotos aus ihrer Serie „Imago“ zeigen die bizarren Umrisse von 100-fach vergrößerten Insektenköpfen. Etwas insektenhaftes mutet auch der Kontur mancher Ritterrüstung an, den Zickzacklinien einer Helmzier oder den Stacheln eines Schulterpanzers. „Armor“ taufte die Künstle-

rin ihre neue Serie, die sich ganz anderen Objekten widmet als den Mikroorganismen und Insekten, auf die sie sich zuletzt konzentrierte. Und doch fügt sich das neue Projekt nahtlos in Fährenkemperns Werk ein.

Fährenkemper zeigt Insekten wie Rüstungen nur in einem Ausschnitt, und das jeweils vor einem neutralen Hintergrund. Auf diese Weise löst sie die Bildobjekte aus ihrem ursprünglichen Kontext – den Wiesen und Museen – und gibt ihren Formen ein neues Eigenleben. Da wirken die Augenlöcher eines Visiers fast menschlich. Als würde jemand in der Rüstung stecken und die Betrachter mustern.

Indem Fährenkemper ihre Objekte isoliert, lenkt sie den Blick auf eine Vielzahl von Details an der Oberfläche. Bei

den Rüstungen haben Künstler des Mittelalters und der Renaissance die ganze Bandbreite ihres Könnens aufgeföhren. Verschlungene Ornamente, biblische oder sagenhafte Szenen wurden in das Metall der Rüstung getrieben oder geätzt.

Die Idee zu der neuen Serie entstand während einer Exkursion in Wien, als Claudia Fährenkemper die Hofjagd- und Rüstkammer des Kunsthistorischen Museums besuchte. Die dortige Sammlung von Prunkrüstungen zählt zu den besten in der Welt. „Ich war fasziniert von diesen menschlichen Hüllen“, erinnert sich Fährenkemper.

Fasziniert auch von dem Gedanken, dass diese Hüllen das sind, was von Kaisern, Fürsten oder Herzöge blieb, die einst die Metallkleider anfertigen ließen, um bei Reichstagen, Krönungen oder Hochzeiten ihre Macht und ihren Reichtum zu demonstrieren. Übrigens hat kaum eine der Rüstungen, die Fährenkemper fotografierte, ein Schlachtfeld gesehen. Sie dienten nur zur Repräsentation. Das ließen sich die hochrangigen Herren teuer bezahlen. „Eine Prunkrüstung kostete so viel wie ein Bauernhof“, erzählt Fährenkemper.

Nachdem ihre Idee geboren war, musste sie jene Museumsdirektoren von dem Projekt überzeugen, die über Rüstkammern gebieten – im Germanischen Nationalmuseum von Nürnberg, im Dresdner Zwinger und im Braunschweigischen Landes-

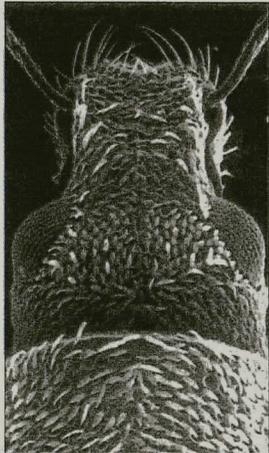


Die Rüstungen sind das neue Projekt, das Claudia Fährenkemper in ihrem Werner Atelier beschäftigt. Die erste internationale Schau der Bilder fand in Südkorea statt. Für ihre Ritterporträts wählt Fährenkemper gerne Objekte vor einem neutralen Hintergrund. • Fotos: Schwarze / pr

museum. Dort musste sie mit dem vorhandenen Licht arbeiten. Und das ist in Museen – aus konservatorischen Gründen – nicht das beste. Also schleppte Fährenkemper eine 20 Kilogramm schwere Ausrüstung durch die Museen. Darunter ein Stativ für die Langzeitbelichtung und eine Großformatkamera.

Diese Aufnahmetechnik führte Fährenkemper zu den Anfängen ihrer künstlerischen Laufbahn zurück. Zwischen 1988 und 1993 fotografierte Fährenkemper eine Serie von Großgeräten des Braunkohletagebaus. Dafür verwandte sie eine Großbildkamera, die den Vorteil größtmöglicher Tiefenschär-

fe und Detailreichtums mit sich bringt. Außerdem erfasst diese Kamera ein breites Spektrum an Graustufen. Für Claudia Fährenkemper ist das unverzichtbar. Denn sie fotografiert nur in schwarzweiß. „Mich interessieren Formen und Strukturen, und die kommen in dieser Technik besser zur Geltung.“



„Imago“ und „Armor“ – Fährenkemper lenkt den Blick auf unzählige Details auf Insektenkörpern und Ritterrüstungen.